

antiqua maneria, welche frühere Könige ausgegeben haben, können nicht eingezogen werden, und das, was nicht in den Domänenkomplex fällt, darf der König veräußern; dagegen ist das Land, das der Krone ohne Rechtstitel entfremdet wurde, wieder ihrem Besitz zuzuführen¹²⁰). Aus dieser Kasuistik ist wohl die Tendenz herauszulesen, die alten Verabungen aus dem Königsgut zu respektieren und hinfort die verbliebenen *antiqua maneria* als unveräußerlich zu deklarieren.

Ob die Lehre allerdings in der Praxis des 13. Jahrhunderts Fuß gefaßt hat, bleibt zweifelhaft. Vielleicht hat Eduard I. im Westminsterparlament von 1275 den Versuch gemacht, die Alienationen aus der Zeit seines Vaters rückgängig zu machen; wenigstens wollte er eine ganze Reihe von Lehen einziehen, mußte sich aber zu einem Kompromiß bequemen¹²¹). Aufschlußreicher ist der Prozeß mit dem Earl of Warenne: Heinrich III. hatte seinem Sohn einst den Besitz Stamford geschenkt, mit der Auflage, ihn nicht „von der Krone zu trennen“. Daran hatte sich Eduard nicht gehalten und das *manerium* an John de Warenne weitergegeben. Nachdem er den Thron bestiegen hatte, beanspruchte er jedoch gewisse Gerichtsrechte in Stamford. In dem Verfahren, das jetzt angestrengt wurde, argumentierte der Vertreter des Königs, daß bei einer derartigen Verleihung das umstrittene Recht, welches als *regale et ad coronam spectans* beschrieben wurde, nur mitveräußert werde, wenn das ausdrücklich bemerkt werde; ja, der König müsse alles, was Regaliencharakter trage und zur Krone gehöre, sofern es dieser entfremdet worden sei, zurückfordern, — gleichgültig, ob er selber vor seinem Herrschaftsantritt die Verschleuderung verschuldet habe oder nicht. Daraufhin urteilte das Gericht, daß jene Kronrechte nur vom König persönlich vergeben werden könnten, und sogar in diesem Falle müsse das *sub specialibus verbis* geschehen¹²²). Von der absoluten Un-

¹²⁰) lib. III, c. 6, § 3, ed. Selden, S. 183: *refert illae utrum terrae fuerint dominicae terrae Regis, ex antiquo coronae annexae, vel de eschaeta vel perquisito, quia de antiquis maneriis per praedecessores Regis alienatis currit tempus contra Regem, sicut contra alium; Terras vero suas de eschaeta, vel perquisito dare poterit Rex, et licite alienare; et de huiusmodi terris tenetur Rex ad escambium, vel warrantizare, si per praedecessores suos expresse fuerit obligatus, alias vero terras alienatas non tenetur warrantizare, sed potius revocare.*

¹²¹) Ann. Winton. ad a. 1275, ed. H. R. Luard, Annales monastici 2 (1865) 119: *quamplures de regno, qui aliqua feoda de corona regia tenuerunt, ea dicto domino regi reddiderunt, compositione tamen facta cum quibusdam ut ea tenere valeant quoad vitam.*

¹²²) Placita de quo warranto, S. 429 f.; vgl. H. M. Cam, The „Quo Warranto“ Proceedings under Edward I, History 11 (1926) 143—148; Sutherland (wie o. Anm. 50) S. 119.